

Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, an Karl Hegel, Berlin, 13. März 1844

Privatbesitz

Berlin d[en] 13t[en] März [18]44.

An meinem Geburtstag¹ muß ich doch bei Dir seyn, lieber Sohn! U[nd] Du mußt wissen wie es mir geht, – Bald² wirst Du Dich ja selbst davon überzeugen, heute über 3 Wochen Mittwoch den 3t[en] April ist Osterferien Anfang! Ich kann nicht sagen wie ich mich darauf freue Euch Ihr lieben Söhne da wiederzusehen. Die Anwesenheit der Fürstin (die den 2t[en] oder 3t[en] Osterfeiertag³ um Euch aus dem Weg zu gehen, nach Hamburg, Bremen u[nd] Hanover reisen will, die aber vorher noch einige Tage mit Euch zusammen seyn möchte) macht mir u[nd] Euch keine Störung. Ich habe mir ein zweites Mädchen gemiethet u[nd] lasse diese beiden Mädchen in einer Stube, die mir aus einem andern Quartier, nahe bei meiner Wohnung überlassen wird, schlafen – Die Mädchenstube ist dan[n], so lang Ihr mit der Fürstin bei mir seid, meine Schlafstube u[nd] die Sophas in meiner Wohn u[nd] Schlafstube sind Eure beiden Schlafstellen. Es geht ganz gut – kommt nur! u[nd] seht wie es mir geht u[nd] macht mir die lang entbehrte Freude, daß ich wieder in alter gewohnter Weise mit Euch Ihr Lieben zusammen seyn u[nd] alles Euch mittheilen u[nd] mit Euch besprechen kann. Es ist beim längeren Zusammenleben mit meiner fürstlichen Schwester mir doch ein Zwang auferlegt – es geht aus einem andern Ton, in dem ich mich hinein finde als in wie ein fremdes – die Liebe findet sich in | dem Andern u[nd] versteht den Andern, aber es ist nicht das Meine – ich bin mit ihr auf einem andern Grund u[nd] Boden, als auf dem ich aufgewachsen bin verpflanzt u[nd] bin auch in meiner gewohnten Häuslichkeit nicht mehr bei mir selbst zu Hause. Doch bring ich dieser herzlich guten Frau, die sich nach allen Stimmen und unter allen Schmerzen „so glücklich als sie nur noch seyn kann“ bey mir fühlt gerne dieß Opfer – Es währt ja auch nicht lange mehr, sie macht jetzt schon einige kleine Ausflüge – will im Mai nach ihrer Villa bei [...] u[nd] dan[n] ins Baad u[nd] wo dan[n] weiter, weiß sie selbst noch nicht. Es wird daher durch sie mein Reiseplan nach N[ürn]b[er]g nicht verrückt – sie wünscht ich sollte mit ihr reisen u[nd] hat es schon für gewiß ausgemacht, aber das wäre für mich eine zu übereilte u[nd] angestrengte Parthie – ich kan[n] erst wenn sie fort ist, mein Haus u[nd] meine eigenen Angelegenheiten bestellen – u[nd] wäre unterwegs ihre Charge d’affaire⁵ – abhängig von ihren vielen Bedürfnissen u[nd] Einfällen – ein recht geplagter Pack Esel – – Und in Nürnberg hätte ich dann statt mich ungetheilt des Wiedersehens zu erfreuen wiederum nur für sie zu leben. Sie ist noch zu sehr gewohnt über ihre Umgebung zu gebiethen u[nd] ich h[ät]te das verzogene Kind, das schon so viel entbehrt, auch durch meine Liebe verzogen, indem ich jetzt beinah ungetheilt für sie lebe u[nd] Sorge. Das geht aber auch nur bis hieher u[nd] nicht weiter! Was Du mir ganz richtig über sie schreibst, hab ich | ihr selbst vorgelesen; Ich bin eben so aufrichtig mit ihr als sie mit mir – u[nd] so fühlte u[nd] gestand sie mir auch, daß Du den Nagel auf den Kopf getroffen hast. Einige Tage werdet Ihr Euch vortrefflich mit ihr unterhalten, ich freue mich auf den lebendigen Verkehr u[nd] Austausch zu dem Ihr sie anregen werdet. Sie war 2 Winter in Neapel, lange in Rom, Florenz. Dann in England seit 16 Jahren zieht sie herum – in Paris im vertrautesten Umgang

1 Karl Hegels Mutter Maria Helena Susanna Hegel, geb. Tucher, war am 17. März 1791 in Nürnberg geboren worden, wurde also 53 Jahre alt.

2 Karl Hegel reiste in der zweiten März-Hälfte 1844 u. a. nach Berlin und nach Magdeburg, wo er seinen Bruder Immanuel besuchte; vgl. Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 149 und S. 315.

3 Ostern 1844: 7./8. April. Der Dienstag war nach Ostern traditionell der dritte Osterfeiertag.

4 Abgekürzter und daher nicht les- und identifizierbarer Ortsname.

5 Geschäftsträgerin.

mit Chateaubri[a]nd, Lamartine, Las Cases pp⁶. Aus ihrem Album seh ich wie ihr als einer frommen schönen u[nd] geistreichen Frau überall gehuldigt wurde – u[nd] daß sie sich mit dem wenigen was ich als Schwester in Christo seyn kann, in ihrer Einsamkeit bei mir so genügen lasset u[nd] ihre ganze Freude im Krankenhaus u[nd] Wohlthun findet das Haupt von ihrem ernsten frommen Gemüth –

Nun aber was meine weiteren Reise Pläne betrifft, so will ich vorläufig bis aufs weitere Mündlich nur so viel ich selbst weiß sagen. Ich denke Ostern meine Wohnung für Michaeli⁷ [zu] kündigen u[nd] will, wenn sich für den Sommer ein Miether findet, schon Juni u[nd] Juli fort. Meine Meublen bringe ich theils ins K[ranken] H[aus], theils bei Freunden oder in einem gemietheten Local unter – so möchte ich in N[ürn]b[er]g, so lange es seyn kann – wenigstens den Sommer u[nd] Winter über bleiben. Meine Nerven u[nd] mein alter Husten bedürfen mehr Ruhe als mir hier wird – Ich hoffe auch durch mein Weggehen der Hochwächter wieder Platz zu machen. Die Erfahrungen u[nd] Schmerzen haben in ihr gewirkt was Gott gewollt – nun ist sie so, wie sie Goßner haben wollte. Sie ist wieder unser aller Freundin | besucht das K[ranken] H[aus] als Eine die sich aller Ansprüche u[nd] aller Einmischung enthält – die aber mit inniger Liebe dem Hause noch angehört. Könnte ich ihr Platz machen so wäre mir dieß schon ein Beweggrund zur Reise nach N[ürn]b[er]g und eine Beruhigung, dann wüßte ich meine Stelle durch eine Kräftigere u[nd] Tüchtigere besetzt.

Unsere liebe Sybel liebt u[nd] lebt sich auch mehr ein – da nun Marie u[nd] Klara Aufseherinnen sind, hat sie es als Ober Aufseherin sehr leicht, kann ausgehen so viel sie will, thun so viel u[nd] so wenig sie will – sie hat keine Verantwortlichkeit, keine weiteren bestimmten Verpflichtungen – Goßner sieht, er darf nicht mehr von ihr fordern, als sie kann u[nd] läßt sie bis sich eine Tüchtigere Hausmutter findet – u[nd] so sind beide Theile zufrieden. Sie kommt beinahe Täglich Abend zu mir, die Fürstin hat sie gern: sie fährt so eben mit ihr in den K[ranken] H[aus] Anstalten herum – Von den andern Freunden bin ich aber seit die F[ürstin] bei mir ist ganz verlassen – Die weite Entfernung! u[nd] Gene! Es ist doch eine rechte Lauheit in den Berliner Freunden. Auch die Klitzing ist mir ungetreu – Herrmann soll zu Ostern in eine Erziehungs Anstalt von hier fort – Matthies bewirbt sich um eine Magistrats Pfarre – sie zieht aus u[nd] leidet [...] ⁸ an Kopf u[nd] Blut – so seh ich sie nur, wenn ich zu ihr komme. – Man kann in B[erlin] leicht dazu kommen allein zu stehen!

Wie ganz anders in N[ürn]b[er]g! Marie schreibt mir „ja, Du bist uns nothwendig! Du mußt kommen, es ist des Herrn Wille“ was ich zwar nicht glaube, doch seh ich wie sie mich lieben – Diesen Sommer in Simmelsdorf wo der Bau des Schlosses⁹ vollendet wird, in Henfenfeld u[nd] Leitheim zu seyn, wäre mir eine reizende Hoffnung u[nd] Aussicht, wenn es Gott so wollte! Nun weiteres mündlich! Den 17t[en] bekomm ich wohl die umgehende Antwort – Denk auch an Dein Versprechen. Du wolltest mich nach N[ürn]b[er]g begleiten. Wann wäre es möglich? Wie schön wäre Diß!¹⁰

6 Perge perge (und so fort).

7 29. September.

8 Nicht lesbares Wort, da überschrieben.

9 Das Alte bzw. Hohe Schloß der Tucher, eine ehemalige Wasserburg, erhielt 1845 an seiner nordwestlichen Seite einen achteckigen Treppenturm mit vier Ecktürmchen. Das 1781 erbaute „Neue Herrenhaus“ der Tucher wurde 1844/45 im neugotischen Stil zum Neuen Schloß umgebaut.

10 Vorliegender Brief endet ohne Grußformel.

Vorläufiger technischer Anhang — Kopfzeile: ^ = hat ID, ° = keine ID; im Folgenden [=] verwaiste ID

Personen und Institutionen

Hegel, Karl [= Hegel, Karl] [pers_0001](#)
Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher [= Hegel, Maria Helena Susanna, geb. Tucher] [hegelmaria_5857](#)
Cases [= Las Cases, Emmanuel] [lascasesemmanuel_5270](#)
Chateaubriand [= Chateaubriand, François-René] [chateaubriandfrancoisrene_8599](#)
Fürstin [= Gallitzin, Marija Arkadjewna, Suworowa-Rymnikskaja] [gallitzinmarija_8711](#)
Goßner [= Goßner, Johannes Evangelista] [gossnerjohannes_2786](#)
Herrmann [= Herrmann, N. N.] [herrmannn_2486](#)
Hochwächter [= Hochwächter, Julie] [hochwaechterjulie_8685](#)
Klara [= Klara] [klara_7879](#)
Klitzing [= Klitzing, N. N.] [klitzingn_2532](#)
Lamartine [= Lamartine, Alphonse] [lamartinealphonse_1706](#)
Marie [= Marie] [marie_4971](#)
Marie [= Tucher, Maria Magdalena, geb. Grundherr] [tuchermaria_1571](#)
Matthies [= Matthies] [matthies_5991](#)
Sybel [= Sybel, Berta] [sybelberta_6666](#)

Orte

Berlin [= Berlin] [berlin_9222](#)
Bremen [= Bremen] [bremen_5266](#)
England [= England] [england_6603](#)
Florenz [= Florenz] [florenz_6183](#)
Hamburg [= Hamburg] [hamburg_6524](#)
Hanover [= Hannover (Stadt)] [hannoverstadt_1005](#)
Henfenfeld [= Henfenfeld] [henfenfeld_3850](#)
Leitheim [= Leitheim] [leitheim_5945](#)
Neapel [= Neapel (italienisch: Napoli)] [neapel_3200](#)
Paris [= Paris] [paris_2660](#)
Rom [= Rom (Roma)] [rom_9556](#)
Simmelsdorf [= Simmelsdorf] [simmelsdorf_9386](#)
g [= Nürnberg] [nuernberg_4276](#)

Sachen

Haus [= Elisabeth-Krankenhaus (Berlin)] [elisabethkrankenhausberlin_9328](#)

Quellen und Literatur

Neuhaus, Karl Hegels Gedenkbuch, S. 149

[= *Neuhaus*, Helmut (Hg.): Karl Hegels Gedenkbuch. Lebenschronik eines Gelehrten des 19. Jahrhunderts, Köln, Weimar, Wien 2013.] [neuhaus2013_21586](#)

Privatbesitz

[= *Privatbesitz*.] [brfsrc_0023](#)